

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 17

Artikel: Ich bin unwiderstehlich

Autor: Schnetzler, Hans H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin unwiderstehlich

Sicher. Es tönt unglaublich, ist aber wahr. Gestern, und das war nur gestern möglich, verkaufte ich (die Geschäftsumtümlichkeit in Person) meinen alten, total verrosteten elfjährigen Wagen einem Kollegen, der mir schließlich noch mit Tränen in den Augen für diesen Handel dankte. Im Februar mußte ich zum Steuerkommisär gehen. Wenn ich mich an das seltsame Gefühl erinnere, das mich früher bei diesen Vorladungen begleitete! Nichts mehr davon! Ich freue mich bereits auf den nächsten Besuch! Alles konnte ich diesem guten Beamten plausibel machen. Es würde mich auch keineswegs erstaunen, wenn die angekündigte Nachforderung nicht nur gestrichen würde, sondern wenn ich noch samt Entschuldigungsbrief ein paar Tausender herausbekäme. Nächste Woche, am Donnerstag zwischen siebzehn nach zwei und vier vor drei Uhr nachmittags, werde ich bei meinem Chef vorsprechen und endlich um eine Lohnerhöhung nachsuchen. Wie ich jetzt ganz bestimmt weiß, wird er mich errötend und stotternd bitten, sie ja nicht abzuweisen, er hätte selber schon lange dran denken sollen, ob ich ihm dieses Mal noch verzeihen könne etc. . .

Und das alles, weil ich wieder einmal, als ich nicht einschlafen konnte, zu einer Frauenzeitschrift griff – und zufällig auf den wissenschaftlichen Teil stieß. Zwischen einem ganzenseitigen Intimspray-Inserat und einer Doppelseite voll Eierrezepten. Es ging um den vierten Kurs im großen *Biorhythmikkolleg*.

Und da las ich eben: «Bei kluger Anwendung des aus dem Rhythmogramm ersichtlichen Vorauswissens lassen sich Erfolge erzielen, die sonst überwiegend dem Zufall überlassen bleiben müßten. Wenn ein Geschäftsmann vor einer wichtigen Verhandlung mit einem gleichwertigen Partner steht, kann er, wenn er die Gegebenheiten der



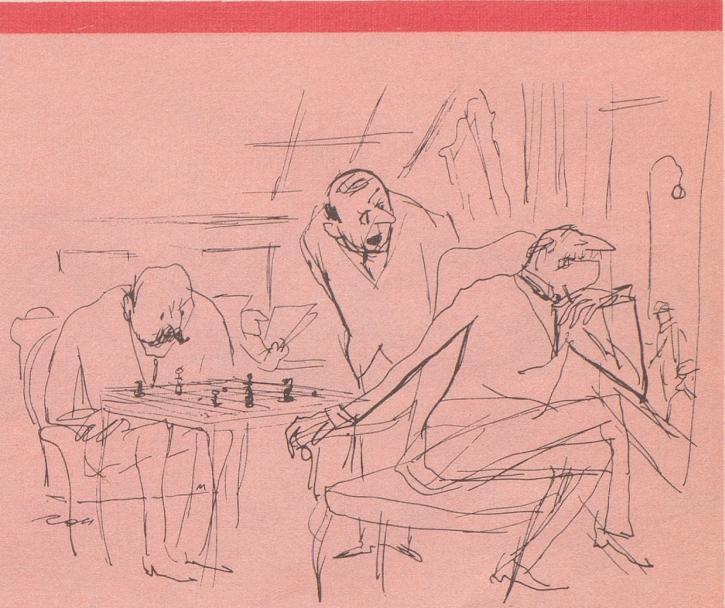
seit 1860
Kindschi
DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Biorhythmik berücksichtigt, einen Tag für die Besprechung wählen, der für ihn selbst am günstigsten ist. Wenn er darüber hinaus in der Lage ist, das Rhythmogramm seines Geschäftspartners auch noch zu studieren, kann er nicht nur sein Hoch, sondern auch das Tief oder Hoch seines Verhandlungspartners berücksichtigen ... Finden die Verhandlungen an einem solchen Tag statt, hat der Rhythmenkundige von vornherein gewonnenes Spiel ...»

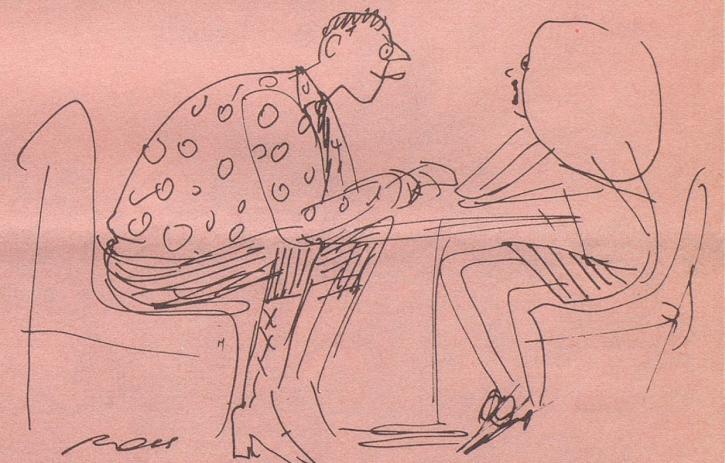
Alle Trümpfe habe ich nun dank meinem Vorauswissen in der Hand! Denn selbstverständlich schnitt ich mir den Gutschein auf Seite 140 sogleich aus, um für den Rest des Jahres, per Computer notabene, mein Biorhythmogramm ausarbeiten zu lassen.

Nun bin ich gefeit. Außer – und das bedrückt mich trotz meinem gegenwärtigen Hoch ein wenig – jemand errate mein Geburtsdatum (Tag und Stunde) und somit mein Biorhythmogramm! Dann bin ich allerdings erledigt. Hilflos werde ich in der Folge an meinen Tieftagen die Türe öffnen, allen von ihrem Biohoch profitierenden Vertretern werde ich ausgeliefert sein. Ich sehe mich schon eine Bestellung auf 25 Liter Bodenpolitur unterschreiben, obwohl zu Hause überall Spannteppiche liegen. Schweigend wird mir der Hauswart den Besen entgegenstrecken, und ich werde ohne Widerrede Treppenhaus und Veloraum wischen – und auf ein Hoch warten. Und wenn ich mich nicht sehr täusche (und im Biohoch täuscht man sich nicht), dann wird mein Kollege nur seinerseits ein Hoch und mein Tief abwarten und kalt lächelnd die alte Kiste, die ich ihm angedreht habe, gegen meinen neuen Wagen eintauschen kommen. Und ich werde es geschehen lassen, geschehen lassen müssen; denn was wollen Sie, das ist nun einmal der Biorhythmus der Zeit.

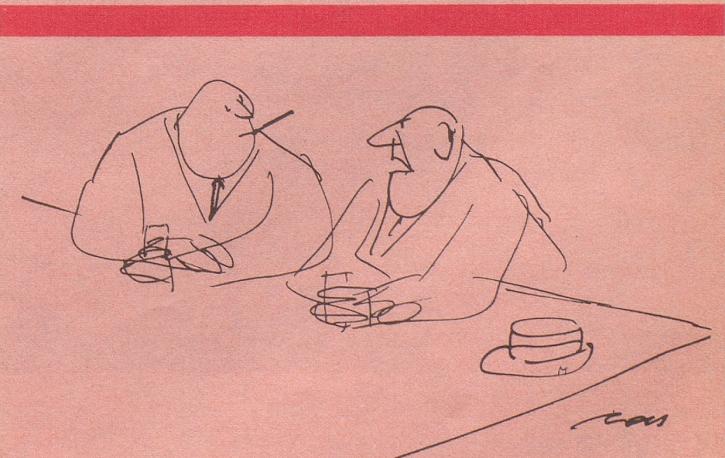
Hans H. Schnetzler



«...soo gut ist deine Lage nun auch wieder nicht, Alfred!»



«Da prahlst du die ganze Zeit, du würdest mit zwanzig den Dienst verweigern – und jetzt haben sie dich dienstuntauglich erklärt!»



«... anderseits können wir uns jetzt auch ein paar Bierchen mehr erlauben und geben somit dem Volk den 13. Beamt-Monatslohn in Form von Alkoholsteuer teilweise wieder zurück!»